Vorwort.

Dem pharmaceutischen Publikum übergebe ich hiemit den ersten Theil eines Werkes, das zunächst zur Selbstbelehrung junger Pharmaceuten bestimmt ist, und dieselben mit dem Wissenswerthesten ihres Faches bekannt machen soll.

Die raschen Fortschritte der mit der Pharmacie in inniger Verbindung stehenden Displinen, der Aufschwung, welchen die Pharmacie dadurch erhalten, und die Anforderungen, welche von Seiten der Wissenschaften und des Staates an den Apotheker gemacht werden, erheischen auch die Herbeiführung zeitgemässer Lehrmittel. Es gab eine Zeit, wo das vortreffliche Lehrbuch von Hagen die jungen Pharmaceuten genügend in die Wissenschaft einführte und zu ferneren, ernsteren Studien vorbereitete, indem es im engen Rahmen das damals zeitgemässe wissenschaftlich darbot. Die ausgezeichnetsten Gelehrten im Fache der Pharmacie fühlten und fühlen noch das Bedürfniss der Entwerfung eines Handbuches, welches zur Zeit dem jungen Pharmaceuten das Hagen'schen Lehrbuch ersetze, und ihm bei häuslichem Fleisse die Mittel und Materialien so geordnet gebe, dass er sie verstehen und durch sie angeregt werde, ernster in das Gebiet seines Berufsfaches einzudringen und

sich vorzubreiten dadurch für höhere Studien. Belege geben die gediegenen Lehrbücher der Pharmacie von Buchner, Scharlau, Soubeiran, Brandes, Liebig, Doebereiner, Marquart, Duflos u. m. a. Die Tendenz meiner Grundlehren der Pharmacie ist dieselbe.

In wie fern es mir gelungen und gelingen werde zur Befriedigung der zeitgemässen Bedürfnisse durch dieses Werk mit beizutragen, mag die Folgezeit entscheiden; wer Gutes beabsichtigt, darf Mühe und Tadel nicht scheuen.

Da ich eine Reihe von Jahren durch Lehrvorträge und Examina ununterbrochen mit jungen Pharmaceuten in enger Verbindung gelebt und die Beschwerden und die Genüsse der Lehrzeit selbst erfahren habe: so glaube ich nicht ganz unkundig dessen zu seyn, was den jungen Pharmaceuten zu wissen Noth thut, und entschloss mich deshalb der Aufforderung meines Herrn Verlegers zur Bearbeitung eines Lehrbuchs für Pharmaceuten im obigen Sinne nachzukommen, obwohl ich die Grösse und Schwierigkeit der Aufgabe keineswegs verkenne.

In dem vorliegenden ersten Bande habe ich die Pharmacognosie niedergelegt. Die Gründe für die Methode meiner Behandlung habe ich in der Einleitung auseinandergesetzt. Nur wenn dem jungen Pharmaceuten gleich von vorn herein in seiner Lehre neben dem für sein Fach unerlässlich Nothwendigen, auch das Höherliegende angedeutet wird, wird ihm sein Beruf lieb werden, wird er mit Ernst und Freude die mit seinem Stande unzertrennlich verbundenen, oft beschwerlichen, mechanischen Arbeiten verrichten, um Zeit für das Wissenschaftlichere und Angenehmere zu gewinnen; denn wer mit Minuten geizt, findet zu Allem ein Uebermass von Zeit, wenn auch freilich nicht zu Allem das rechte Mass von Kraft.

Der zweite Band soll die pharmaceutische Gesetz- und Operationslehre, die Receptirkunst und einen kurzen Ab-

riss der physikalischen und chemischen Lehren, so weit Letztere für den Anfänger erforderlich sind, enthalten. Im dritten und letzten Bande soll endlich die Pharmaceutische Chemie mit ihren Zweigen vorgetragen werden. Auf diese Weise bildet jeder Band ein in sich abgeschlossenes Ganze und kann selbstständig benutzt werden. Der zweite Band sollte eigentlich der erste werden, um die Definition der Pharmacie, den Standpunkt der Apotheker, die Pflichtenlehre u. s. w. vorauszuschicken; allein Umstände veranlassten die frühere Bearbeitung der Pharmacognosie, und da dieselbe doch immer ein Grundtheil des pharmaceutischen Wissens ist, für sich als ein Ganzes gegeben werden kann, und deren Erscheinen nicht bis zur beendigten Bearbeitung des zweiten Bandes verschoben werden sollte, so ist sie in dem vorliegenden Bande als erster Theil des Werkes bezeichnet worden.

So mag denn auch dieses Werk beitragen zur Förderung einer wissenschaftlicheren Begründung und Beachtung eines Faches, dessen Bedeutung für den Staat in medicinischer und industrieller Beziehung immer mehr Anerkennung findet; denn abgesehen von der Wichtigkeit der Pharmacie an sich, gingen und gehen noch fortwährend aus der Schule der Pharmacie ausgezeichnete Männer hervor, welchen die Chemie, die Medicin und Agrikultur, wie die Natur- und Gewerbswissenschaften nicht allein Förderung, sondern auch glänzende und nützliche Entdeckungen zu verdanken haben. Die Pharmaceuten überall im Staate verbreitet, sind bei gehöriger Durchbildung stets die nächsten Rathgeber für Industrie und Agrikultur und ihr Einfluss auf den Nationalwohlstand wird immer ein wahrhaft wirksamer, wenn auch nicht sogleich glänzend in die Augen springender seyn.

Auch der weisen Fürsorge des Herrn v. Uwaroff, Minister der Volksaufklärung in Russland, verdanken die Pharmaceuten dieses Reichs neue Hülfsmittel zu ihrer Ausbildung, indem auf dessen Unterlegung Se. Majestät der Kaiser ein Pharmaceutisches Institut bei der Uni-

versität Dorpat mit reichen Lehrhülfsmitteln dotirt anzulegen Allergnädigst zu befehlen geruht haben. So beginnt auch hier durch die Gnade des Monarchen und den Scharfblick und das Wohlwollen des Herrn Ministers, der sich den verschiedenen wissenschaftlichen Bedürfnissen des Kaisserreichs unermüdlich zuwendet, eine neue Epoche für die Pharmaceuten und durch diese für den Staat, welche die segenreichsten Früchte erwarten lässt.

Dorpat, am 22. Febr. 1843.

Fr. Göbel.